

Kommunal-Angelegenheiten.

Der Stand der Approvisionierungsfragen in der Hauptstadt.

Budapest, 6. November.

Der Magistrat der Hauptstadt wird dem Municipal-ausschusse in der für Mittwoch einberufenen General-versammlung einen eingehenden Bericht über den Stand der Approvisionierungsangelegenheiten in Budapest unterbreiten. Der sehr ausführliche Bericht liegt uns bereits im vollen Wortlaute vor. Er bietet eine wirklich erschöpfende Darstellung der umfassenden Tätigkeit, die unsere Kommunalbehörden in den schwierigen Fragen der Volksernährung seit Kriegsausbruch entfaltet haben, und über die gegenwärtige Lage, die in dem Magistratsberichten eine ungekürzte, die ganze Wahrheit restlos aufdeckende Beleuchtung erfährt. Wer die Daten über die von der Kommittee geleistete Arbeit analysiert, wird zu geben müssen, daß die Hauptstadt und ihre Behörden alles, was in ihrem Machtbereich lag, in der Tat aufgebieten haben, um die Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Versorgung einer Millionenstadt tunlichst zu überwinden oder wenigstens auf ein immerhin noch erträgliches Maß zu reduzieren. Wenn ungeachtet dieser anerkanntswürdigen Kraftentfaltung die Versorgung vielfach unangenehme, ja schmerzliche Lücken aufweist, so liegt es zunächst offenbar in den allgemeinen wirtschaftlichen Hemmnungen, die der Kriegszustand nun einmal mit sich bringt, andererseits aber sicherlich auch an dem Umstande, daß in den Ernährungsfragen der Wirksamkeit lokalbehördlicher Verfügungen naturgemäß eine enge Grenze gezogen ist. Der Magistratsbericht weist deutlich auf die Punkte hin, die jenseits des kommunalen Machtbereiches liegen. Im Grunde sollten die lokalbehördlichen Verfügungen sich vorwiegend auf die gleichmäßige Verteilung der Proviantvorräte beschränken. Die Hauptstadt hat jedoch unter dem Druck der Verhältnisse ihren Wirkungsbereich sehr erheblich erweitert. Sie hat auch, und zwar durch großzügige Aktionen, durch Ausbietung beträchtlicher Geldmittel und durch eine tapferere, sich über bürokratische Bedenken hinwegsetzende Übernahme von Risiken bedeutende Vorräte beschafft. Daß aber diese Aktion in mancherlei Hinsicht Stückwerk bleiben mußte, ist darauf zurückzuführen, daß der Vorratsbeschaffung sich Schwierigkeiten in den Weg stellen, zu deren Bewältigung die lokalbehördlichen Machtbefugnisse nicht ausreichen. Das neue Volksernährungsamt wird hoffentlich Hand in Hand mit den Kommunalbehörden die Mittel und Wege finden, die geeignet sind, die Approvisionierungsfragen dieser Millionenstadt, die nahezu ein Drittel der gesamten Steuerleistungen des Landes aufbringt, über den toten Punkt, auf den sie vielfach gelangt sind, hinwegzubringen.

Dem Magistratsbericht entnehmen wir die folgenden Daten:

Mehl und Brot.

Die Hauptstadt verfügt derzeit über Mehlvorräte, die ihren Bedarf für einige Zeit decken. Es ist aber geraten, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß in der Mehlversorgung der Hauptstadt schwierigere Verhältnisse eintreten werden.

Fleisch und Fett.

Das unausgesetzte Steigen der Rindfleischpreise hat zu einer erheblichen Zurückhaltung der Bürger-

lichen Bevölkerung im Rindfleischkonsum geführt. Gefennzeichnet ist diese Entwöhnung durch folgende Daten: Vor dem Krieg betrug der Verbrauch der Hauptstadt in den ersten neun Monaten des Jahres etwa 70.000 Stück Vieh; in der entsprechenden Zeitperiode des vorigen Jahres war dieser Konsum auf 39.000, im laufenden Jahre schon auf 20.000 zurückgegangen. Neben diesem Rückgang des Rindfleischverbrauches hat zur Vinderung der Folgen des abnehmenden Auftriebes auch der Umstand beigetragen, daß die Kommunalbehörden im laufenden Jahre über 3000 Stück Vieh in eigener Regie gemästet haben. Von diesem Kontingent sind 1800 Stück schon bisher auf den Markt gebracht; die Hauptstadt hat im laufenden Jahre 360.000 Kilogramm Rindfleisch im Werte von rund zwei Millionen Kronen in Verkehr gesetzt.

Die Schwierigkeiten in der Fettversorgung haben ungeachtet der Festsetzung der Höchstpreise für lebende Schweine und für Fett beständig zugenommen. Angesichts der ungenügenden Vorräte und Zufuhren hat die Hauptstadt darauf aufmerksam gemacht, daß bei den geltenden Höchstpreisen für lebende Schweine und für Fett der Budapester Auftrieb beständig abnehmen müsse. Die hiesige Marktpolizei gestattet nicht eine Uebertretung der Höchstpreise, und infolgedessen haben sich zwei Folgeerscheinungen eingestellt. Der Auftrieb hat sich nach den Provinzmärkten verzogen, wo die Marktpolizei loyaler gehandhabt wird. Und auf diesen Provinzmärkten haben dann Konsumententriebe mit Umgehung der Höchstpreise ihren Bedarf gedeckt und dadurch die Vorräte dem hauptstädtischen Konsum entzogen. Vor dem Inleben-treten der Höchstpreise, also bis zum 15. Juli laufenden Jahres, hat der Auftrieb an Schweinen in Budapest wöchentlich noch 4000 Stück betragen; unter der Wirkung der Höchstpreise betrug der Auftrieb in den zwei letzten Juliwochen nur mehr 783 Stück, im ganzen Monat August nur mehr 1473 Stück, und im ganzen Verlauf des Monats Oktober ist kein einziges Stück Vorstenvieh auf den Budapester Markt gebracht worden. Der Magistratsbericht fügt diesen Daten die folgenden Bemerkungen bei:

Mit dem größten Bedauern müssen wir feststellen, daß durch die Lähmung des Marktverkehrs alle unsere Bestrebungen, die wir anlässlich des Inleben-tretens der Regierungsverordnung geäußert haben, in Erfüllung gegangen sind. Die festgesetzten Höchstpreise wurden in der Provinz umgangen, und es entstand die Sachlage, daß in Budapest zu den festgesetzten Höchstpreisen Schweine überhaupt unkauflich sind, und ein großer Teil der hauptstädtischen Konsumenten absolut außerstande ist, auch nur die geringsten Fettmengen zu beschaffen. Der Magistrat hat angesichts des beständig zunehmenden Fettmangels die Einführung des Fettkarten-systems beschlossen, in dessen Rahmen wenigstens eine minimale Fettmenge gesichert und leicht zugänglich gemacht werden kann.

Auch in bezug auf Fett hat die Aktion der Hauptstadt die bestehenden Mieren vielfach gelindert. Im laufenden Jahre hat die Hauptstadt rund 30.000 Stück Schweine zur Mast eingestellt und hievon 15.000 Stück geschlachtet. Dadurch kam sie in die Lage, in den ersten neun Monaten des Jahres anderthalb Millionen Kilogramm Fett und 400.000 Kilogramm Schweinefleisch auf den Markt zu bringen.

Zur Sicherung des Fettbedarfes für das Wirtschaftsjahr 1916/17 sowie für das Frühjahr 1918 mußten weitere 30.000 Stück Schweine fortgesetzt eingestellt werden. Der Hauptstadt stehen jedoch die hierzu nötigen Futtermengen nicht zur Verfügung. Die Hauptstadt hat die Regierung um Ueberlassung von 80.000 Meterzentner Gerste und 100.000 Meterzentner Kukuruz ersucht. Bisher ist eine Erledigung dieses Ansuchens nicht erfolgt, und der Magistratsbericht stellt fest, daß infolgedessen diese wichtige Aktion leider als problematisch anzusehen ist.

Kartoffeln.

Der Verbrauchsbedarf der Hauptstadt an Kartoffeln beträgt monatlich 1000 Waggons, täglich also 33 Waggons. Im September standen jedoch der Hauptstadt täglich im Durchschnitt bloß 17 und im Oktober bloß 16 Waggons zur Verfügung. Bei einer so fargen täglichen Versorgung war die Hauptstadt selbstverständlich nicht in der Lage, sich für die Wintermonate einen Reservestock anzulegen. Und da man mit dem Umstand zu rechnen hat, daß mit dem Eintritt der Winterfröste durch zwei Monate Kartoffelzufuhren nach der Hauptstadt unmöglich sind, wäre es erwünscht und notwendig gewesen, schon bisher 2000 Waggons, nämlich den Bedarf für zwei Monate, nach Budapest zu bringen und hier einzulagern. Weiter ist mit einer starken Abnahme der Kartoffelvorräte in den Frühjahrsmonaten zu rechnen, so daß die elementarste Vorsicht gebieten würde, für die hauptstädtische Bevölkerung noch den Bedarf für weitere drei Monate zu reservieren. Der Magistratsbericht schlägt nun vor, einen Kredit von 10 Millionen Kronen zur Beschaffung dieser 5000 Waggons Kartoffeln zu bewilligen; er fügt jedoch hinzu: Behufs Sicherung des Kartoffelbedarfes steht der Bürgermeister in sozusagen ständigem persönlichen Verkehr mit der Direktion der Staatsbahnen, mit der Kartoffelzentrale und neuestens auch mit dem Präsidenten des Ernährungsamtes, und an allen diesen Anstalten wird darauf hingewirkt, daß die nötigen Verfügungen zur unbedingten Sicherstellung des Kartoffelbedarfes der hauptstädtischen Bevölkerung in dringlichster Weise getroffen werden. Dennoch ist die Lage heute noch derart beschaffen, daß wir es absolut nicht als gesichert ansehen können, ob die für die Winterreserve erforderlichen 2000 Waggons und die für den Frühjahrsbedarf beanspruchten 3000 Waggons Kartoffeln rechtzeitig tatsächlich werden beschafft und nach Budapest gebracht werden können.

Milch.

Die Milchzufuhr ist im Oktober auf 149.000 Liter täglich zurückgegangen. Die hauptstädtische Lokalbehörde sieht sich außerstande, eine richtige Lösung dieser hochwichtigen Frage mit den Mitteln der Lokalverwaltung durchzuführen. Milch wird in der Provinz produziert, sehr häufig auf großen Distanzen von der Hauptstadt, und die Nachmittel der hauptstädtischen Kommune sind absolut unzureichend, die Hindernisse der Milchproduktion, die lokalen sowohl wie die allgemeinen, zu beseitigen. Die Hauptstadt hat die Regierung wiederholt gebeten, die Milchpreise für das ganze Land festzusetzen oder wenigstens Verfügungen zu treffen, durch die eine Ablenkung der in der Nähe der Hauptstadt erzeugten Milch nach anderen Märkten verhütet würde. Erwünscht wären ferner die behördliche Kontrolle und Regelung des Milchverbrauches an den Produktionsorten, die Einschränkung der Butter- und Käseherzeugung in der Provinz, sowie Ver-

fügungen, um die Butter- und Käsepreise mit den jeweiligen Milchpreisen in rationellen Einklang zu bringen. Die hauptstädtische Behörde muß sich naturgemäß darauf beschränken, dafür Vorkehrungen zu treffen, daß die nach Budapest kommende Milch gleichmäßig unter die Bevölkerung verteilt werde. Sie kann höchstens noch Verfügungen treffen, um den Milchverbrauch in der Hauptstadt zu beschränken und die ganze Milchversorgung unter behördliche Kontrolle zu stellen. Zu diesem Zwecke ist ein Zentralmilchamt eröffnet worden, das seine Tätigkeit bereits begonnen hat.

Bohnen.

Da die diesjährige Bohnernte nicht befriedigend ist, hat die Regierung ihren Ertrag mit Sperre belegt, und infolgedessen hat der freie Handelsverkehr in Bohnen in Budapest aufgehört. Da jedoch Fleisch und Mehl, sowie auch noch Kartoffeln nur in begrenzten Mengen zur Verfügung stehen, so ist der Konsum noch weit mehr als sonst auf Bohnen angewiesen. Die Hauptstadt hat die Regierung ersucht, ihr von der hiesigen Bohnernte für die Zwecke des Budapesters Verbrauches 1200 Waggons anzuweisen. Auch das würde einem Bohnenkonsum von bloß einem Kilogramm pro Monat und Kopf entsprechen. Dieses Ansuchen der Hauptstadt ist noch unerledigt und infolgedessen hat die Kriegsprodukten-Aktiengesellschaft der hauptstädtischen Kommune bloß 50 Waggons Bohnen überwiesen, wovon tatsächlich bisher nur die Hälfte abgeliefert worden ist. Da jedoch angesichts der Schwierigkeiten in der Versorgung des Publikums der Mangel an Bohnen von Tag zu Tag fühlbarer wurde, hat der Magistrat beschlossen, den Bohnenvorrat, über den er noch verfügt, etwa 70 Waggons, für Privathaushaltungen, vom 1. Oktober angefangen, gegen Bohnenkarten in Verkehr zu bringen. Die Monastration wurde pro Kopf vorläufig mit einem halben Kilogramm festgesetzt. Die Speisewirtschaften, Auskochenereien und die Arbeiterbespeisungshallen der Fabriken werden jedoch erst dann bedacht werden können, wenn die Kriegsprodukten-Aktiengesellschaft die entsprechenden Quantitäten zur Verfügung gestellt haben wird.

Zucker.

Im Hinblick auf die großen und stets zunehmenden Schwierigkeiten der Zuckererzeugung hat die Hauptstadt der Regierung vorgeschlagen, die Einführung von Zuckerkarten zu bewilligen und der Hauptstadt zur Dedung der Zuckerkarten 240.000 Meterzentner Zucker zu überweisen, in welcher Menge nicht bloß der Bedarf der Haushaltungen, sondern auch derjenige der Kaffeehäuser, Zuckerbäckereien, Gasthäuser schon inbegriffen wäre. Die bezügliche Eingabe der Hauptstadt ist von der Regierung bisher noch nicht erledigt worden. Der Magistrat ist überzeugt, daß die unhaltbaren Zustände, die die Geduld des Publikums auf die härteste Probe stellen, bloß dann sich bessern werden, wenn das eine gleichmäßige und allgemeine Versorgung gewährleistende Zuckerkartensystem eingeführt wird. Heute steht auch schon das konsumierende Publikum auf diesem Standpunkt, denn es hat erkannt, daß die wirkliche Quelle des Uebels nicht in dem Mangel an Vorräten zu suchen ist, sondern in der Zuckerspekulation und in der ungleichmäßigen und systemlosen Verteilung der Vorräte. Das Kartensystem wird, auch wenn die Nation gegen das normale Maß knapper bemessen werden sollte, dennoch allgemeine Beruhigung erwecken, denn es wird das Sichanstellen des Publikums vor den Geschäftslokaltäten, das oft stundenlange und vielfach ergebnislose Herumlauern auf der Straße beseitigen und eine glatte und rasche Abwicklung des Verkehrs verbürgen. Der Magistratsbericht weist darauf hin, daß dieses System in Deutschland und auch in Oesterreich längst eingeführt ist und sich tadellos bewährt hat.

Die Hauptstadt hat von den Zuckervorräten, die sie sich selbst beschafft hat, andauernd größere und kleinere Mengen dem Konsum zugeführt. Sie hat jedoch niemals von der Zuckerzentrale genügende Vorräte bekommen, um die Zuckernot beseitigen zu können. Im Monat März besaß die Hauptstadt 128 Waggons Zucker. Dazu gab die Zuckerzentrale bis Mitte Oktober zwölf Waggons, in Oesterreich wurden eingekauft zwölf Waggons, so daß bis Mitte Oktober 152 Waggons zur Verfügung standen. Hievon hat die Hauptstadt 116 Waggons dem Konsum übergeben und sie verfügt nur mehr über einen Vorrat von 36 Waggons, deren Hälfte jedoch durch die 70 Spitäler der Hauptstadt in Anspruch genommen ist.

Eier.

Die Hauptstadt hat im Verlaufe des Sommers 5000 Kisten Eier, also etwa 7.200.000 Stück, angekauft und in den Kühhäusern untergebracht, um durch diesen Vorrat die voranschreitenden Eiermieren des Herbstes und des Winters wenigstens lindern zu können. Dieser Vorrat wird seit September in Wochenraten im Wege des kommunalen Lebensmittelbetriebes auf den Markt gebracht. Dabei wird aber die Beschaffung von frischen Eiern nach Zulässigkeit andauernd fortgesetzt. Dank diesem Vorgehen kann der Lebensmittelbetrieb die Kiste Eier derzeit um 80 Kronen wohlfeiler im Detailverkauf abgeben als der Engrosmarktpreis dieses Artikels in Budapest beträgt. Die Hauptstadt verspricht sich eine Besserung der Zustände von der Regierungsvorgabe, die den Export von Eiern an eine Transportbewilligung knüpft. Eine preisermäßigende Wirkung dieser Maßregel hat sich aber bis jetzt nicht eingestellt, vielmehr ist der Eierpreis seit dieser Verordnung noch um 50 Kronen pro Kiste gestiegen.

Brennholz.

Behufs Sicherung des Bedarfes des Publikums an Brennholz hat die Hauptstadt mit 88 Holzproduzenten Verträge auf Lieferung von 30.500 Waggons Brennholz geschlossen, welche Menge ausreichen würde, um den Brennholzbedarf des Publikums bis Ende März zu decken. Von der erwähnten Menge wurden bis 1. Oktober ungefähr 9000 Waggons geliefert. Im September und Oktober sank die Zufuhr, die bis dahin durchschnittlich 2000 Waggons monatlich betrug, infolge der eingetretenen Verkehrserschwerigkeiten auf die Hälfte herab und wir haben nur wenig Aussicht, daß der Durchschnitt von 2000 Waggons in den nächsten Monaten erreicht wird. Mit einiger Bestimmtheit können wir nur auf 1000 Waggons pro Monat rechnen. Infolgedessen sah sich der Magistrat genötigt, in Eingaben und durch Delegierte das Kriegsministerium und die kompetenten militärischen Eisenbahnverwaltungen zu ersuchen, daß der Transport der für die Hauptstadt bestimmten bedeutenden Brennholzmengen ermöglicht werde.

Der Magistrat hält übrigens die Vorräte jedes einzelnen Lieferanten in Evidenz und ist ständig bestrebt, den Transport des für die Lieferanten bestimmten Brennholzes zu erleichtern. Leider nicht immer mit dem nötigen Erfolg. Sobald sich die Transportverhältnisse günstiger gestalten, wird die Hauptstadt über ausreichende Vorräte verfügen.